

Laibacher Zeitung.



Nr. 294.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Samstag, 23. Dezember.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 4 kr.

1876.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1877 beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung“, auf welches wir uns hiemit erlauben, aufmerksam zu machen. Wie bisher, werden wir auch fernerhin bemüht sein, unserm Blatte durch reichen und mannigfaltigen Inhalt, durch die sorgfältige Redaction des politischen Theiles, durch eingehende Behandlung aller wichtigen Tagesfragen, dann durch getreue und tatsächliche Berichterstattung über alle hervorragenden Neuigkeiten des In- und Auslandes, sowie vor allem durch eine aufmerksame und gewissenhafte Besprechung der materiellen Landesinteressen, durch schnelle Mittheilung tatsächlicher Provinz- und Lokal-Angelegenheiten und eine eingehende, streng objectiv gehaltene Würdigung aller Erscheinungen auf dem Gebiete der Kunst, ferner durch Behandlung wichtiger Fragen aus dem Gebiete der Literatur, Land- und Forstwirtschaft, Industrie und National-Oekonomie, denen die „Laibacher Zeitung“ auch fortan ihre Spalten bereitwilligst öffnen wird, sowie endlich durch Mittheilung von Original-Telegrammen über die hervorragendsten politischen Ereignisse und durch eine sorgfältige und mit Geschmack gewählte Dotierung des feuilletonistischen Theiles allgemeines Interesse zu verleihen. Die vollinhaltliche Mittheilung der wichtigsten Reichs- und Landesgesetze, Ministerial- und Landes-Verordnungen, wodurch die Anschaffung von Separatausgaben erspart wird; die Genauigkeit, mit der wir die Verhandlungen aller parlamentarischen Corporationen des Reiches, sowie auch die der Vereine und Institute unseres engeren Heimatlandes wie bisher auch fortan verfolgen werden, dürften die „Laibacher Zeitung“ zu einem gern gelesenen und hervorragenden Blatte unseres Landes machen.

Umso dringender ersuchen wir daher auch — um diesem uns vorgesteckten Ziele im vollen Umfange genügen zu können — alle Freunde und Bewohner unseres schönen Heimatlandes, insbesondere alle vom Geiste des wahren Fortschrittes durchdrungenen Verfassungsfreunde, deren Gesinnungen auch unserm Blatte stets als unverbrüchlicher Leitstern dienen sollen, uns durch ihre geistige oder materielle Mitwirkung in unserer Aufgabe zu unterstützen und es uns durch Ein-sendung von Correspondenzen (die wir jederzeit auch gerne zu honorieren bereit sind), sowie durch Mittheilungen über die Vorgänge in den, in den einzelnen Theilen des Landes zerstreuten Vereinen und Corporationen zu ermöglichen, die „Laibacher Zeitung“ zu einer möglichst vollständigen, über dem Parteien-getriebe stehenden Chronik des Landes zu gestalten. Unsererseits dagegen wird es gewiß an den redlichsten Bemühungen und an einem vom besten Willen befehlten Eifer, dieses Ziel zu erreichen, sicherlich nicht fehlen.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert:

| | | | |
|--|--------------|---|--------------|
| Ganzjährig mit Post, unter Schleifen versendet | 15 fl. — kr. | Ganzjährig für Laibach, ins Haus zugestellt | 12 fl. — kr. |
| halbjährig dto. dto. dto. | 7 „ 50 „ | halbjährig dto. dto. dto. | 6 „ — „ |
| ganzjährig im Comptoir unter Couvert | 12 „ — „ | ganzjährig im Comptoir offen | 11 „ — „ |
| halbjährig dto. dto. | 6 „ — „ | halbjährig dto. dto. | 5 „ 50 „ |

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Laibach, im Dezember 1876.

Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

Der h. Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer am Mittwoch den 27. d. M.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Dezember d. J. den k. k. Regierungsrath und Kanzleidirector des k. k. Oberst-Stallmeisteramtes Leopold Voy zum wirklichen Hof-rathe allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Dezember d. J. die Bezirkshauptmänner August v. Fladung und Ferdinand Freiherrn v. Pasotini-Juriskovic zu Regierungsräthen bei der Landesregierung in Krain allergnädigst zu ernennen geruht.

Lasser m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat zu Bezirksschulinspectoren in Krain ernannt:

- für den Schulbezirk Stadt Laibach den Hauptlehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach Leopold Ritter v. Gariboldi;
- für den Schulbezirk Stadt Laibach den Uebungsschul-lehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach Anton Wissial;
- für den Schulbezirk Stein den Uebungsschullehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach Johann Sima;
- für den Schulbezirk Littai den Obmann des Orts-schulrathes in Weizelburg Benno Freiherrn v. Tauf-ferer;
- für den Schulbezirk Gurkfeld den Gymnasialprofessor in Laibach Michael Werner;
- für den Schulbezirk Rudolfswerth den Chorherrn am Collegiatcapitel in Rudolfswerth Karl Legat;
- für den Schulbezirk Tschernembl den Oberlehrer in Tschernembl Anton Jeršinovec;
- für den Schulbezirk Gottschee den Hauptlehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach Wilhelm Linhart;
- für den Schulbezirk Voitsch den Uebungsschullehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach Johann Eppich;
- für den Schulbezirk Krainburg den Gymnasialprofessor in Krainburg Heinrich Birker;
- für den Schulbezirk Radmannsdorf den Pfarrdechant in Bigau Silvester Reše und
- für den Schulbezirk Adelsberg den Volksschullehrer in Wippach Johann Thuma.

Nichtamtlicher Theil.

Die „Maros“-Affaire vor Belgrad.

Ueber die flagrante Verletzung des Völkerrechtes, welcher sich der Commandant der Festung Belgrad gegen-über dem österreichischen Schiffe „Maros“ schuldig gemacht hat, liegen von verschiedenen Seiten Berichte vor. Die Beschiesung des Monitors „Maros“ durch das serbische Militär steht außer allem Zweifel, und wenn diese selbst auch unmittelbar keinen Schaden für das Schiff nach sich gezogen hat, erfordert die Insultie dennoch die strengste Ahndung. In der „Pol. Corr.“ wird der Sach-verhalt wie folgt dargestellt: „Auf den k. und k. öster-reichisch-ungarischen Monitor „Maros“, welcher gelegent-lich des Wandrierens im gewöhnlichen Fahrwasser bei der belgrader Festung vorüberfuhr, sind am 19. d. M. von dieser aus mehrere Geschosse gefallen, welche, anfangs für blinde gehalten, später aber durch die hinterlassenen sichtbaren Spuren als scharfe anerkannt wor-den sind. — Der Monitor hat über diesen Vorfall von dem am Bord befindlichen Generalconsul Fürsten Wrede den Befehl erhalten, sofort wieder gegen Belgrad vor-zurücken, um dort Posto zu fassen. Mit dem Fürsten Wrede befand sich auch der kaiserlich deutsche General-consul in Belgrad an Bord des Monitors. Als der Monitor gegen vier Uhr nachmittags vor Belgrad Aufstellung nahm, explodierten unvermutheterweise im Thurm desselben einige Granaten, auf welche Detona-tion, wahrscheinlich durch die irrige Annahme, daß der Monitor „Maros“ gegen die Festung feuerte, von letz-terer noch einige scharfe Geschosse auf denselben fielen, ohne jedoch jemanden zu verletzen.“

Auf die erste Kunde von diesem bedauerlichen Vor-falle beilegte Minister Ristić über speciellen Auftrag des Fürsten Milan, dem Generalconsul Fürsten Wrede das tiefste Bedauern der serbischen Regierung darüber auszudrücken und gleichzeitig mitzutheilen, daß der Com-mandant der belgrader Festung seines Postens enthoben worden ist. Fürst Wrede soll diese Erklärung mit der Erwiderung entgegengenommen haben, daß er alle wei-teren Schritte seiner Regierung vorbehalten müsse.“

Wie verlautet, hat sich auch der diplomatische Ver-treter Serbiens in Wien sofort auf diese Nachricht ins Ministerium des Aeußern begeben, um das Bedauern der serbischen Regierung über den peinlichen Zwischen-fall kundzugeben und Satisfaction anzubieten. Von einem ihrer Correspondenten, welcher während seines Aufent-haltes in Semlin, zur Zeit des serbischen Krieges, wie-derholt Gelegenheit hatte, die Monitors „Maros“ und „Leitha“ zu besichtigen, erhält die „N. fr. Pr.“ nach-folgende Schilderung des ersteren Schiffes:

Der Monitor „Maros“ ist eines der beiden für die Donau bestimmten eisernen Panzerschiffe, welche seit dem Beginne des serbisch-türkischen Krieges zum Schutze der österreichischen Unterthanen und um den Forderungen der österreichischen Regierung den notwendigen Nach-druck zu verleihen, zumeist vor Belgrad vor Anker la-gen. Wer die beiden Schiffe nur vom Lande aus beob-achtete, dem erschienen sie keineswegs besonders gefahr-drohend und der begriff es, daß die beiden „Rufschal-len“ eine ständige Zielscheibe der belgrader Straßenwige bildeten. Das convezte Deck erhebt sich nur wenig über den Wasserpiegel, der runde eiserne Thurm auf dem Hinterteile des Schiffes macht keineswegs den Eindruck der Stärke, und nur die durch die Luken des Thurmes geschobenen langen schwarzen Geschützrohre lassen das Kriegsschiff erkennen. In den heißen Sommermonaten war das Deck, namentlich abends, der Versammlungs-ort der Offiziere und Matrosen, und die langgedehnten Melodien unserer Südländer klangen friedlich nach haben und drüben. Tische und Stühle standen unter dem schüt-zenden Zeltdache, und hätte man nicht den Carabiner-lauf des wachhabenden Matrosen auf der Gallerie des Thurmes blinken gesehen, so hätte man ein fremdartig gebautes Passagierschiff vor sich zu haben vermeint.

Ganz anders gestaltet sich der Anblick des Schiffes, wenn das Commandowort: „Mar zum Gefecht!“ er-schallt. Innerhalb weniger Minuten ist das Deck voll-kommen lahl. Das Schiff sinkt seinem größten Theile nach unter die Wasserfläche, und nur die mittlere con-vezte Fläche und der Thurm ragen über dem Spiegel hervor. Bald erblicken wir vom Lande aus auch diese nur mehr undeutlich. Man hat allem, was aus dem Wasser hervortragt, die samuzig-grüne Farbe der Donau gegeben und damit dem Segner jeden Anhaltspunkt zum Zielen entzogen. Der Capitän und der Steuermann haben im oberen Raume des Thurmes Posto gefaßt, und im Innern des mit starken Platten gepanzerten Thurmes, jeder an seinem Plage, steht die Mannschaft bereit, aus den beiden gezogenen, nach dem System Wahren-dorf hergestellten Feuerschländen Geschosse von 15 Centimeter Durchmesser in die Stellungen des Segners zu schleu-dern. Der Thurm selbst ist drehbar, und zwar wird die Drehung in gewöhnlichen Fällen durch die Kraft der Matrosen, in besonderen durch Dampf bewerkstelligt. Der Lärm der Maschine in dem Schiffsräume ist so betäubend, daß das Sprachrohr für das Commando nicht ausreicht. Im Maschinenraum ist daher eine größere Glocke angebracht, welche der Commandant läutet, ehe er einen Befehl erteilt. Der letztere wird sodann telegraphisch gegeben. Die Kanonen sind von vorzüglicher Leistungs-fähigkeit. Obwohl die Schiffe zumeist den Kampf fest-geankert aufzunehmen bestimmt sind, ist ihre Geschwin-digkeit keine unbedeutende (8-5). Die Maschine hat effectiv

320 Pferdekraft. Die Panzerplatten haben an der Wasserlinie eine Stärke von 46 Millimetern. Das Innere des Thurmes, in welchem der unglückliche Zufall des gestrigen Tages zehn Menschenleben gefährdete, hat etwa einen Durchmesser von zwei Klaftern. In ihm ruhen die beiden Geschütze auf Schienen, um im Gefechte leicht durch die Pulen geschoben werden zu können. Der Rückstoß wird durch Vertauung abgeschwächt. Das Unglück, welches nicht verfehlt, allenthalben lebhafteste Sensation zu erregen, konnte wol nur dadurch entstanden sein, daß den Händen eines der Matrosen ein Geschöß in so unglücklicher Weise entfiel, daß auf den Zündstift ein Schlag erfolgte, der die Explosion zur Folge hatte. Schiffsführerich von Pflasterfchmied, welcher glücklicherweise nicht lebensgefährlich verwundet wurde, war im Hochsommer infolge der auf dem eisernen Schiffe herrschenden unbeschreiblichen Hitze ernstlich erkrankt und erst vor kurzem von seinem in der Reconvalscenz angetretenen Urlaube auf seinen Posten zurückgekehrt.

Eine Adresse an die Kaiserin von Indien.

Als ein nicht zu unterschätzendes charakteristisches Zeichen der bedeutsamen Aufregung, die der Kampf und die gefährliche politische Lage der Türkei unter den mohamedanischen Glaubensgenossen aller Welttheile bereits erregt hat, mag die interessante Nachricht dienen, daß in Calcutta, wie die „Times“ melden, die sonst mit einander in religiösem Zerrwürfnis lebenden Mohamedaner des sunnitischen und schittischen Bekenntnisses auf Meetings sich geeinigt und angefecht der Gefahren, welche ihren Glaubensgenossen in der Türkei drohen, eine Adresse an die Königin Victoria, respective Kaiserin von Indien, beschlossen haben. Die Hauptsätze derselben lauten:

„Die bisher von Eurer Majestät Regierung gegenüber der hohen Pforte beobachtete und festgehaltene Stellung ist nach Ansicht Eurer Majestät unterthänigster Bittsteller in Uebereinstimmung mit der traditionellen Politik Eurer Majestät Regierung und ist begründet auf die Bestimmungen des pariser Vertrages, durch welchen Eurer Majestät Regierung zugleich mit den anderen Signatarmächten die territoriale Integrität des ottomanischen Reiches verbürgte.

„Eurer Majestät unterthänigste Bittsteller gestatten sich ehreurchtsvoll zu bemerken, daß sie bis jetzt unter dem Eindrucke gestanden, daß die Politik, durch welche die territoriale Unverletzlichkeit der Besitzungen des Sultans verbürgt und das Reich der Pforte vor feindlichen Eingriffen bewahrt wurde, der herzlichsten Zustimmung aller Klassen von Eurer Majestät Unterthanen, als der einzigen mit den besten und wahrsten Interessen des Reiches Eurer Majestät zusammenfallenden Politik, begegnete.

„Eurer Majestät unterthänigste Bittsteller haben nur mit einem von tiefer Besorgnis nicht freien Bedauern vernommen, daß von einigen innerhalb Eurer Majestät britischen Besitzungen wohnhaften Unterthanen Eurer Majestät mehrfache Versuche im Gange sind, Eurer Majestät Minister zu stürzen, welche so eifrig bemüht sind, den Frieden Europa's zu erhalten, und so sorgfältig über die Interessen des indischen Reiches Eurer Majestät wachen — oder zum mindesten durch einen moralischen Zwang sie nöthigen wollen, die traditionelle Politik der Regierung Eurer Majestät gegen die hohe Pforte zu ändern.

„Eurer Majestät unterthänigste Bittsteller gestatten sich die Freiheit, ihre unmaßgebliche Meinung dahin auszusprechen, daß die Mißregierung, deren die hohe Pforte beschuldigt wird, ganz und gar der in den Grenzprovinzen der europäischen Türkei im Interesse benachbarter Staaten von auswärtigen Unruhstiftern ohne Unterlaß rege gehaltenen Agitation zur Last zu legen ist.

„Eurer Majestät unterthänigste Bittsteller gestatten sich aus all den vorangeführten Gründen in tiefster Demuth und Ehrfurcht die Hoffnung auszusprechen, daß in Erwägung der Bundesgenossenschaft und Freundschaft, welche seit so langer Zeit zwischen Eurer Majestät Regierung und der hohen Pforte besteht; in Erwägung der Thatsache, daß Se. geheiligte Majestät der Sultan der Türkei das anerkannte religiöse Haupt von einigen vierzig Millionen Unterthanen Eurer Majestät ist; in Erwägung auch der nicht zu rechtfertigenden Natur des Krieges, in den die Türkei freiwillig hineingezogen worden und der nun gestützt und angefaßt erhalten wird durch eine Macht, deren verderbliche und gefährliche Pläne erst jüngst hinlänglich enthüllt worden sind; in Erwägung auch der Thatsache, daß die beklagenswerthen Ereignisse, welche in Bulgarien vorgefallen sind, durch die Machinationen jener selben Macht veranlaßt wurden; in Erwägung ferner der Thatsache, daß in diesem Augenblicke die hohe Pforte, unterstützt von den fähigsten und ehrlichsten Rätthen ihres Reiches, in der Ausarbeitung von Entwürfen für die bessere Verwaltung des Landes begriffen ist, und ebenso in Erwägung der verhängnisvollen Folgen, welche aus irgendwelchem Versuch, das ottomanische Reich zu zerstückeln, entspringen würden — Eurer Majestät keinen Wechsel in der Politik gestatten möge.

„Eurer Majestät unterthänigste Bittsteller hegen die feste Ueberzeugung, daß die von ihnen hier vor Eurer Majestät in aller Ehrfurcht entwickelten Ansichten von der Gesamtheit Eurer Majestät mohamedanischer Unterthanen getheilt werden, und sie bitten daher demüthigst in ihrem eigenen und ihrer Brüder Namen, daß es Eurer Majestät allergnädigst gefallen möge, die gleiche von Eurer Majestät Minister gegenüber der ottomanischen Pforte bisher befolgte Politik „der Freundlichkeit“ auch ferner fortzusetzen, und daß Eurer Majestät nicht infolge der Zumuthungen dieses oder jenes Unterthans, hervorgegangen aus Feindseligkeit wider das gegenwärtige Ministerium oder wider den moslemischen Glauben, jene Politik ändern oder irgend einer Macht gestatten möge, die souveränen Rechte der hohen Pforte anzutasten oder, den wortdeutlichsten Bestimmungen des pariser Vertrages, durch welchen die territoriale Unverletzlichkeit der Türkei und ihr Bestand als europäische Macht feierlich und endgiltig verbürgt wurde, zu widerhandelnd, das ottomanische Reich zu zerstückeln.“

Nicht in Calcutta allein sind — sagt der Brief der „Times“ — die indischen Mohamedaner in Bewegung. Comitès sind auch in Patna, Lucknow, Lahore, Peshawar, Bombay, Hyderabad und anderwärts gebildet worden. Der Bruder des Sheriffs von Mekka, des erblichen Hüters der „Heiligen Stadt“, ist in Hyderabad im Dekkan angekommen. Unter den Mohamedanern ist die Meinung stark verbreitet, daß sein Besuch mit den Angelegenheiten der Pforte irgendwie in Zusammenhang stehe. Das schittische Persien ist, wie es heißt, völlig bereit, der sunnitischen Türkei mit Geld und Mannschaften beizuspringen. Mit einem Worte, die Muselmänner des Ostens überwachen die Krisis mit scharfem Auge. Am

Schlusse heißt es: „Kein Zweifel kann obwalten, daß die Vertreibung der Türken aus Konstantinopel von vielen Millionen unserer Mit-Unterthanen als ein furchtbares Unglück und Unheil angesehen werden würde.“

Politische Uebersicht.

Salzach, 22. Dezember.

Der Budget-Ausschuß des Herrenhauses hat vorgestern mit der Berathung des Staatsvoranschlages begonnen und dürfte denselben schon heute beenden, da an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses keine Aenderungen vorgenommen werden. Bisher ist im Schoße der Commission noch kein Resolutionsantrag weder in betreff der Ausgleichs- noch bezüglich der orientalischen Frage eingebracht worden.

Das ungarische Oberhaus hat vorgestern die Budgetvorlage ohne meritorische Einrede votiert. Die Ausgleichsfragen und die orientalische Angelegenheit wurde nur flüchtig berührt. — Das Abgeordnetenhaus beschloß, seine meritorischen Sitzungen bis zum 10. Jänner zu vertagen.

Das Attentat auf den „Maros“ beschäftigt heute selbstverständlich alle österreichisch-ungarischen Blätter. Die Darstellung des Vorganges ist durch den Bericht der „Pol. Corr.“ erschöpft, und was noch an Details in einzelnen Blättern aufgetragen wird, entbehrt der Authenticität. Bezüglich der Beurtheilung des Falles stimmen die Journale darin überein, daß unsere Regierung auf vollständiger Satisfaction und auf Garantien gegen die Wiederholung der bereits epidemisch auftretenden Attentate gegen Oesterreich bestehen müsse.

Wie gemeldet wird, hat die serbische Regierung neuerdings ihre volle Geneigtheit in Wien kundgegeben, jede von der österreichischen Regierung geforderte Satisfaction für die der österreichischen Flagge angethane Beleidigung zu gewähren. Die österreichische Regierung hat bisher jene Acte noch nicht bezeichnet, die als Beugung verlangt werden und wird dies überhaupt nicht an den Vertreter Serbiens in Wien bekannt geben, sondern durch den Generalconsul Fürsten Brede in Belgrad direct, an den bereits vorgestern die diesbezüglichen Instructionen abgegangen sind.

Nachdem Risic seine Demission gegeben, hat der Fürst Milan den Vertreter Serbiens in Wien, Dr. Zukic, nach Belgrad berufen, damit er die Cabinetbildung übernehme. Dr. Zukic begab sich gestern infolge dessen mit dem Sitzzuge nach Pest und von dort direct nach Belgrad.

Der deutsche Reichstag erledigte das ganze Gerichtsverfassungsgesetz mit dem dazu gehörigen Einführungsgesetze bei namentlicher Abstimmung mit 124 gegen 100 Stimmen nach dem Miquel'schen Compromißantrage. Der Präsident des Reichskanzleramtes verlas hierauf eine kaiserliche Botschaft, wornach der Kaiser heute die Session feierlich zu schließen beabsichtigt.

Demol der französischen Senat bezüglich der Budget-Votirungsrechte Stellung gegen die Deputirten-Kammer genommen hat, so scheint doch, daß die Budgetkrise durch die Klugheit der Regierung vermieden werden dürfte. In dem am Dinstag abends stattgehabten Minister-Conseil wurde nämlich abermals die Angelegenheit der Armee-Geistlichen zur Sprache gebracht und soll, dem „Bien Public“ zufolge, der Kriegsminister, General Berthaut, erklärt haben, daß er in die von der Kammer verfügte Unterdrückung der Gehalte der Militär-

Feuilleton.

Inmitten seines Heim.

Ein Weihnachts-Andenken an Anastasius Grün.

Dein Haus gleicht einem Buch, der Einband ist die Wand; Ob schlicht von Pappe bloß, ob Sammt und Goldschmittenrand, Nur duftest Du hinein den Inhalt voll Verstand.

Dieser Spruch, wie er der goldigsten einer „In der Veranda“ bei Anastasius Grün zu lesen ist, er leuchtet uns entgegen, wenn wir unsere Blicke hasten lassen auf einem Bilde, welches jetzt nach dem Heimgange des zu früh gestorbenen Sängers der Freiheit, und als ein schönes Weihnachts-Andenken an ihn der pietätvolle Sinn eines Künstlers geschaffen.

Wir stehen nemlich vor einem, mit viel Geschick in der Auswahl der Objecte zusammengestellten photographischen Tableau, in welchem das mild und wohlwollend lächelnde Antlitz des gefeierten Poeten inmitten seines Heim — von der Wiege bis zur letzten Ruhestätte — und rebenumrankt zu schauen ist inmitten aller jener Heimstätten, die ihm zu eigen waren und in denen er ab und zu so gerne gewohnt und von wo seine Muse so hehren Aufschwung genommen!

Da sehen wir in der einen oberen Ecke des Bildes das Geburtshaus in Salzburg, auf dem heutigen Auerspergplatze.

„Hier stand sein Bett! Da hab' ich denken müssen Des Wiegenlieds aus fernem Kinderzeiten, Von Engeln zu Häupten und zu Füßen; Von Engeln zum Schutz an allen Seiten.“

Und in der anderen Ecke oben prangt der Palast des Grafen, den er sich in Graz erbaut und der ihm

zum Sterbehause geworden. Ursprünglich in der Zingendorfgasse angesiedelt, wo ein prächtiger Garten hinter einem zwei Stock hohen einfachen Wohnhause sich dehnte, wählte später Anastasius Grün jene Avenue zu seinem Heim, welche durch den ersten Besuch der „Ammuth auf dem Throne“, Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, in Graz durch den glänzendsten Corso, den die reizende Murstadt je gesehen, geweiht worden war für alle Zeiten. Die Elisabethstraße und ihre nächste Umgebung wurden den Grazern ein Faubourg St. Germain, indem der höchste Adel des Landes und alle jene hervorragenden Fremden, welche die schöne Stadt fürder als Domicil wählten, hier — Paläste bauten oder zur Miethe nahmen. In edlerem Style, so prachtvoll und ernst zugleich, ist kein zweiter Bau hier erstanden, wie der unserer gefeierten „Dichtergrafen.“ Es fehlt uns an Raum, die Schönheit, den Glanz und dabei die edle Einfachheit im Detail zu schildern, die diesen Palast vor so vielen andern auszeichnen und ihm für immer das hohe geistige Wappen des Erbauers aufgedrückt haben!

Nur eines!

Wir stehen am Pult, wo Er gedacht, gedichtet, All, was des Schönen, Großen er gefunden, Hat übermannt uns jetzt und ausgerichtet, Getränkt, geläutert aus trüblichem Brunnen.

Unser Blick gleitet hinab nach der entgegengesetzten, nach der unteren linken Ecke des Bildes.

Da thront mitten unter Blumen und Grün der uralte mächtige Bau des Schlosses Thurn am Hart, das, einst Balvasorischs Eigenthum, vor zweihundert Jahren in den Besitz des Grafen Herbard von Auersperg, Generals zu Karlstadt, überging. Wir gewahren aus baumreicher Umgebung zwei der gewaltigen festen Rundthürme, in die sich unser hochgefeierter Poet ab und

zu vor den Stürmen der Außenwelt zu seinen Lieb-lingen, den Rosen flüchtete, in deren Betrachtung versunken er dann den dichten und duftenden Kranz seiner Poesie mit neuen Blüten und Blumen erweiterte und verschönte. Von Thurn am Hart aus sandte er seine meisterhafte Uebersetzung der „Volkslieder aus Krain“ in die weite Welt, von hier ging sein „Robin Hood“ aus. Hier sammelte der edle Graf eine Bibliothek, die, was Auswahl betrifft, als einzig in ihrer Art im Lande dastehen mag, hier gab er sich in Tagen der Muße den ernstesten historischen Studien hin, die seinen poetischen Schöpfungen zur positiven Grundlage dienten. Hier war er — was speziell für die Heimat von Interesse sein mag, zu erfahren — in den vierziger Jahren ausnehmend thätig, die Zwecke des damals erstandenen historischen Vereins für Krain zu fördern, indem er den auf die Suche ausgesandten Hermannsthal wacker unterstützte, dem Verein auf das liberalste sein Schloßarchiv und seine Bibliothek öffnete, aus welcher er sogar das Manuscript von „Schönlens „Carniola antiqua et nova“ unserer gelehrten Gesellschaft zum Geschenke machte, und bei Acquirierung der landsträger Urkunde schweres selbst entzifferte. Außerdem sandte Auersperg türkische, in Unterkrain gefundene Handschriften nach Wien, damit sie dort gelesen wurden!

Diesem Schlosse Thurn am Hart, und namentlich seinem herrlichen Parke, hat der verewigte Graf alle Sorgfalt angedeihen lassen, und ist es seitens der feinsinnigen Gräfin-Witwe ein schöner Act der Pietät, daß sie sich mit dem hoffnungsvollen Erben des leuchtenden Namens hieher als auf den Witwenstift zurückgezogen und hier alle jene Emanationen, die in der Schrift fixiert, das Andenken an das Jubiläum und an den Hin-

Almosensiers willige, worauf sich die anderen Minister in demselben Sinne ausgesprochen hätten. — Der Senat hat das Ackerbau- und das Handelsbudget angenommen.

Ueber die am 18. d. M. während des Gottesdienstes vor der Kasankirche in St. Petersburg stattgehabte regierungsfeindliche Demonstration wurde eine Untersuchung eingeleitet und wurden bereits mehrere Personen verhaftet. Dabei sind auch Studenten und Studentinnen der medizinischen Akademie und der Technik anscheinend betheilig.

Die englische Regierung hat ihren Botschafter am berliner Hofe, Lord Russell, angewiesen, die deutsche Regierung anzufragen, den Sklaventransport an der brasilianischen Küste durch Schiffe unter deutscher Flagge zu verhindern.

Einer Meldung des „Pester Lloyd“ zufolge bestände Bratiano's Mission in Konstantinopel darin, unter den Delegierten für das Project einer Neutralisierung Rumäniens nach dem Muster Belgiens und der Schweiz Propaganda zu machen. Eine Denkschrift soll hierüber den Cabinetten in nicht officieller Weise mitgetheilt worden sein.

Neben der allgemeinen Ministerkrise in Serbien existiert, wie das „N. W. Tgl.“ zu melden weiß, von früher eine partielle. Ein Wechsel im Kriegsministerium ist jedenfalls bevorstehend. Die Angelegenheit wegen der serbischen Commandanten bei den russischen Brigaden ist die Ursache davon. Man nennt als Nachfolger im Kriegsministerium den ehemaligen Chef der Ibar-Armee, Colat Antic.

Die Absetzung Mehemed Ruscudi Paschas und die Ernennung Mithad Paschas zum Großvezier ist neben dem neuesten serbischen Attentate das Ereignis des Tages. In Paris machte es wenigstens in Börsenkreisen einen günstigen Eindruck.

Vorgestern fand in Konstantinopel die letzte Sitzung der Präliminarconferenz statt; ihre Vorschläge sollen in eine für alle annehmbare Form gefaßt werden. Samstag wird die Plenarconferenz eröffnet; inzwischen dürfte Mithad Pascha seine Constitution proclamieren. Auch in Konstantinopel soll man sich von dem Beizwechsel einen günstigen Einfluß für die Friedensverhandlungen versprechen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Geschenk des Kaisers von Oesterreich.) Aus Rom schreibt man dem „Vaterland“: „Im Jahre 1599 war unter der Regierung Clemens VIII. ein österreichischer Botschafter, Namens Rudolph Coradatus oder Coraducius, in Rom. Am 19. September des genannten Jahres versprach dieser Botschafter schriftlich, ein Fenster für die Kirche der Anima malen zu lassen, wie aus einem in der Anima befindlichen Buche aus diesen Zeiten ersichtlich ist. Das Versprechen wurde jedoch aus unbekanntem Gründen nicht erfüllt. Später schrieb ein Priester folgende Worte unter das Versprechen: quod adhuc exspectatur. Als der Herr Fürst-Erzbischof von Wien, Msgr. Kutshker, während seiner Anwesenheit in Rom diese Worte las, sagte er zum Rector der Anima: „Das muß ich Sr. Majestät dem Kaiser erzählen.“ In der That geschah dies auch und Sr. Majestät der Kaiser Franz Josef I. meinte: „Nachdem ein österreichischer Botschafter dieses Versprechen gemacht, so soll es auch erfüllt werden.“ Sr. Majestät ordnete auch sofort an, daß das Fenster hergestellt werde. Die Zeichnung dazu hat der Maler Saty, ein hervor-

ragender hiesiger deutscher Künstler, angefertigt; ausgeführt wird es in Innsbruck bei Reuhäuser. Sr. Majestät der Kaiser hat 2500 fl. für das Fenster gespendet.“

— („Braun, Euer Majestät!“) Bei dem alljährlichen Jagdbesuche des Königs von Preußen in Königs-Wusterhausen veräußerte es der dortige Cantor Hesse niemals, den Monarchen mit seinen Schülern zu erwarten und ihn mit der Nationalhymne zu begrüßen. Auch im vorigen Jahre hatte der Cantor mit der versammelten Schüleryugend in üblicher Weise das Vaterlandslied dem hohen Jagdherrn dargebracht, als dieser nach Beendigung des Gefanges an die jugendliche Schar herantrat und an den ersten Knaben die Frage richtete: „Mein Sohn, wie heißt du?“ — „Braun, Euer Majestät!“ lautete die Antwort. — „Warum nicht Schwarz?“ fragt der Kaiser scherzend weiter. — „Weil mein Vater Braun heißt!“ erwiderte schlagfertig der Bursche. — Bei der diesjährigen Jagd hatte Cantor Hesse die sangesundige Jugend wieder um sich versammelt und auf dem Schloßhofe den Monarchen in althergebrachter Weise begrüßt. Kaum war die letzte Note der Hymne verklungen, so schritt Seine Majestät an die Sänger heran mit der Frage: „Wo ist Braun? Ist Braun nicht hier?“ — Leider war der Begehrte nicht anwesend, und so konnte der Knabe, an dessen Schlagfertigkeit der Monarch sich wol mit Vergnügen erinnert haben mag, ihm nicht aufs neue Rede stehen.

— (Der Conferenzsaal in Konstantinopel) wird von einem Correspondenten der „R. Z.“ wie folgt beschrieben: „Im rechten Flügel des russischen Botschaftspalastes zu Pera ist der Conferenzsaal hergerichtet. Es ist ein kleiner einfacher Salon mit fünf Fenstern. Um einen mittelgroßen Tisch herum gruppieren sich zehn grünüberzogene Plüschstühle; an den Wänden vorbei laufen Sophas und Sessel von gleicher Farbe; die der Tischbede dagegen ist nicht grün, sondern rothbraun; sie bedeutet einen völligen Bruch mit aller diplomatischen Sitte und gibt den hergebrachten „Verhandlungen am grünen Tische“ ihren Todesstoß. Auf einem Seitentische liegen Federn, Tinte, Papier und Convents in allen Größen; in dem Marmorlamina flackert ein behagliches Feuer; ein Spiegel darüber strahlt das Bild der den Bosphorus einfassenden Berge zurück; und aus dem Rahmen des Oelgemäldes an der Südwand schaut das blaue Auge des Kaisers Alexander ernst und milde auf den Conferenztisch nieder. Die Aussicht von den Fenstern ist bezaubernd; sie umfaßt den Bosphorus und das Goldene Horn, die Moschee von Stutari und die Aga Sofia, den Seraskerthurm und den Thurm von Galata, Europa und Asien.“

— (Thener Tropfen.) Der Senat der Stadt Bremen hat zu der demnächst im Foyer des deutschen Reichstagsgebäudes in Berlin stattfindenden deutschen Reichs-Weinprobe 50 halbe Flaschen „Roswein“, 1624er Rudesheimerberg, eingesandt. Dieser Sendung sind beigelegt 500 Exemplare der interessanten Berechnung des Wertes eines Tropfens dieses Weines. Durch die Zinsrechnung seit dem Beginn des Lagerens vor 252 Jahren beläuft sich jeder Tropfen auf viele tausend Mark.

— (Verrechnung!) In Sicilien kommt es sehr häufig vor, daß man wohlhabende Leute zu hinterlegen, an einer bestimmten Stelle eine bestimmte Summe zu hinterlegen, widerlegens sie durch einige verlässliche Dienerliche demnächst aus dem Leben befördert würden. Einen ähnlichen Drohbrief erhielt anfangs dieses Monats ein wohlhabender pensionierter Offizier. Die Polizei erhielt Nachricht davon, stellte ihre Leute aus, der Bedrohte legte das Geldpaket unter eine bestimmte Bank der Promenade und bald darauf kam ein Mann, der sich auf jene Bank setzte, sich vorsichtig bückte, das Päckchen aufhob und dann ruhig sich entfernen wollte. Die Polizisten ergreifen nun diesen Mann und der Bandit, welcher durch Todesandrohung dem Manne Geld erpreßt hatte, war niemand geringerer als der pensionierte Oberst Cavaliere Giovanni Bassi.

Lokales.

— (Audienz bei Sr. Majestät.) Sr. Excellenz der Herr Feldmarschall-Lieutenant Fürst v. Fürstheim und Sr. Durchlaucht Herr Generalmajor Fürst zu Windisch-Grätz wurden vorgestern von Sr. Majestät dem Kaiser in Wien in Audienz empfangen.

— (Uebersetzung.) Der k. k. Legationsrath Graf Welfersheim wurde von der Nuntiat in Konstantinopel in gleicher Eigenschaft zur k. k. Botschaft nach Berlin überseht.

— (Ernennungen.) Die gestrige „Wiener Zeitung“ brachte die Besetzung der durch den Tod des Herrn Hofrathes Ritter Roth von Rothenhorst und des Herrn Regierungsrathes Ritter Hößern von Saalfeld erledigten zwei Rathstellen bei der k. k. Landesregierung für Krain. Ernannet wurden die Herren: August von Flabung, k. k. Bezirkshauptmann des Bezirkes Umgebung Laibach und Ferdinand Freiherr v. Pascoctinis Juriskovic, k. k. Bezirkshauptmann in Dalmatien. Letzterer diente bekanntlich vor mehreren Jahren — damals noch Juriskovic v. Hagenberg — als Concipist bei der k. k. Landesregierung in Laibach, kam von hier ins Ministerium des Innern nach Wien und von dort nach kurzer Verwendung als k. k. Bezirkshauptmann nach Dalmatien.

— (Böhlthätigkeitsact.) So wie in verfloffenen Jahren wurden auch heuer seitens eines Damencomités in Laibach im Sammlungswege eine große Anzahl Kleidungsstücke für 50 arme Schulkinder angefertigt. Dieselben werden morgen um 11 Uhr vormittags im Saale der hiesigen Citalnica vertheilt.

— (Christbaumfeier im Knabenasyle.) Dank den wohlthätigen Spenden hiesiger Kaufleute und der besonderen Rührigkeit einiger Damen Laibachs, die Stoff und Arbeit zu passenden Weihnachtspenden zum großen Theile selbst besorgten, ist es möglich geworden, den Asylnaben durch Aufstellung des Christbaumes einen angenehmen Abend zu bereiten. Die Feier findet am Feste der unschuldigen Kinder im Siechenhause um 5 Uhr abends statt, wozu seitens des löblichen Vincenz-Bereins alle Gönner und Wohlthäter höflichst eingeladen werden.

— (Der ärztliche Verein in Laibach) hält am nächsten Donnerstag den 28. Dezember um 6 Uhr abends seine diesjährige Generalversammlung mit dem statutenmäßigen Programme ab. — Hieraus werden alle Mitglieder mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß zur Beschlußfassung die Gegenwart von mindestens 12 Mitgliedern erforderlich ist. Nach der Sitzung findet ein gemeinschaftliches Diner im Hotel „Elefant“ statt.

— (Vom Veteranenverein.) Der allgemeine krainische Militär-Veteranenverein in Laibach hält am 31. Dezember d. J. seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung derselben ist folgende: 1. Eröffnungssprache des Vorstandes; 2. Berichte über die Fahnenfonds- und Vereinskasse-Rechnung; 3. Ergänzungswahlen in den Ausschuss; 4. Wahl von Rechnungsrevisoren; 5. allfällige Anträge. Die Versammlung wird um 10 Uhr vormittags im städtischen Magistratssaale abgehalten.

— (Kammermusik-Abend.) Bezüglich des von uns gestern signalisirten zweiten Kammermusik-Abends, der Dienstag den 26. d. M., um 7 Uhr abends, im Fürstenhofe stattfand, machen wir noch nachträglich darauf aufmerksam, daß sämtliche Piecen hier noch nie gespielt wurden, sowie daß ein Streichquartett von Rubinstein hier überhaupt noch nie aufgeführt wurde. Schumanns Pianofortquartett, aus des Meisters erster Zeit stammend, ist eine auch für den musikalisch weniger Gebildeten ihre Wirkung nicht versagende herrliche Composition, so daß wir also einem genussreichen Abende entgegensehen können.

— (Fräulein Timanoff.) Die von ihrem gemeinschaftlich mit Fr. Bertha Hoff und Fr. Aglaja von Orgeni

gang ihres Gemals der Nachwelt überliefern, als ein in sich geschlossenes Ganzes dem Archive des Hauses einzuverleiben beschlossen hat.

Und sollte in fernen Zeiten dies Schloß, ein Menschenwerk wie andere, zu Trümmern fallen, so wird sich bei ihm bewahrheiten, was vor kurzem ein Dichterefreund, Friedrich Marx,* angefaßt dieses Dichtershauses gesungen:

„Von des Landes Burgen allen,
Schimmernd Schloßlein, wieß du sieh'n,
Ob geborcht deine Wällen,
Wache auf den Mauern weh'n.
Später'n Enkeln sollst du sagen
Von des Burgherrn Ruhmeslauf,
D, dann baut in fernsten Tagen
Dich ein tren Gedenten auf!“

Unmittelbar unterhalb des grazer Palais' weist uns das Tableau: Schloß Dornau bei Pettau, seit 1690 Eigenthum der Familie Attems und durch Ihre Excellenz Gräfin Marie Auersperg, geb. Gräfin Attems, an die Familie unseres Dichters gekommen. Das Schloß, eines der schönsten in Steiermark, ward zwischen 1739 und 1743 von Josef Grafen von Attems im italienischen Style mit imposanter Front und figurengeschmückten Entree neu erbaut. Die Mitte der ersten Etage nimmt ein großer Saal ein, dessen Plafondmalerei, die Thaten des Hercules darstellend, besonders sehenswert ist. In der Orangerie befanden sich seinerzeit zwei Bäume von Mannshöhe und 16 Fuß Höhe, die auf ein beiläufiges Alter von 200 Jahren schließen ließen.

Gegenüber Dornau, zwischen dem Geburtshause und dem Schloß Thurn am Hart, ist dem Bilde die Ansicht

von Haselbach eingefügt, wo bekanntlich die irdischen Ueberreste Anastasius Grüns zur ewigen Ruhe bestattet wurden. Am Fuße eines „sonnigen Hügel“, in freundlicher idyllischer Lage, präsentiert sich da die schöne Pfarrkirche „zu Unserer Lieben Frau“, welche von den Ständen Krains „wegen erhaltener Victori über die Türken“ erbaut wurde.

Balvasor rühmt von dieser Kirche die schauwürdige Kanzel, so aus einem einzigen Stein gehauen, und theilt die Inschrift mit, die bei einem Wappen der Hauptleute von Michelburg daselbst zu lesen. Sie lautet:

„In diesem Wappen ist zu unterst ein Stern
In Augt und Lühfal soll sich der Mensch zu Gott lehrn.
Ob dem Stein schand zwu Lijzen-Bille
Was der Mensch ohn' Glauben thut, ist alles Mähe.
Ob Lijzen-Bille ist ein Kehlott,
Menschen-Weisheit bey Gott kein Ansehn hat.
Auch ist in diesem Wappen ein rois Feld
Den Armen selten Gerechtigkeith geschicht ohn Gab und Geld.“

Die Pfarre Haselbach, ursprünglich zur Diöcese von Aquileja gehdrig, dessen Patriarchen das Patronat übten, kam 1456 aus der Patronanz des Grafen von Cilli unter die des Kaisers Friedrich III. Als erster Priester in Haselbach ist bekannt Berthold, aus dem Jahre 1274. In den Tagen Balvasors fungierte daselbst als Pfarrer der Numismatiker Dr. Junkeleiner, der zahlreiche Ausgrabungen römischer Antiquitäten auf dem Felde von Noviodunum (Gurkfeld) machen ließ. Von einem Dichtant von Haselbach hat Anastasius Grün ein paar lustige Geschichten „In der Veranda“ in Reime gebracht; einen Studentenschabernat, der dem Dechanten, dem „gastfreien“ und „ehrenfesten“, gespielt worden; das Märlein schließt mit den Worten:

„Und der Such gesungen diesen Reih'n,
War selber bei der Geschichte,
War Einer von den fahrenden Drein;
Er hat getrunken des Dechants Wein,
Geküßt des Dechants Richte.“

Und in der Kapelle dieser haselbacher Kirche ruht der Dichter-Jubilant, der seiner letzten poetischen Gabe in heiterer Rückerinnerung an die goldene Studentenzeit das humoristische Gedichtchen eingereiht hat. Die kleine reizende Kapelle mit ihrem nach den Seiten hin den Ausblick gönnenden gewölbten Vorbau, in dessen Fonde man ein mächtiges Kreuz mit dem Bilde des Erlösers und Heiligen-Statuen ragen und Englein, Kränze haltend, schweben sieht, nimmt auf unserem photographischen Tableau die rechte untere Ecke ein. Die um die Gewölböffnung geschlungenen Festons und die auf den Boden hingelegten Kränze, sie rühren noch von der Feier der Beizehung des Dichters her und sind somit Zeugen jener Ovationen, die die dankbare Mitwelt ihrem berühmten Zeitgenossen gebracht, welchen Ovationen sich in würdigster und sinnigster Weise dies den Manen Auerspergs dargebrachte Bild anreicht, dessen Composition der bekannte Photograph J. Martini in Cilli unternahm und glücklich vollendete.

Und der Dichter, der auf der Sonnenhöhe des Glückes gewandelt, dem überall, wohin sein Fuß sich lenkte, Ehren und Auszeichnungen zutheil geworden, er wollte in der heimlichen Erde ruhen, die er so vielfach im Liede verherrlichte, in krainischer Erde, inmitten seines Heim, denn er sagte ja selbst so wahr und schön:

„Das Heimweh zieht uns zu den dunklen Grüften.“

Laibach, Weihnachten 1876.

P. v. Radics.

* „Gemüth und Welt.“ Gedichte von Friedrich Marx. Dritte Auflage. Leipzig —, Ernst Julius Gantzer, 1877, p. 309.

Kürzlich in Laibach abgehaltenen Concerte beim hiesigen Publikum in bester Erinnerung stehende vortreffliche Pianistin Fräulein Vera Timanoff, welche von ihrer erfolgreichen Concertreise diefertage in Wien eingetroffen ist, wird im nächsten philharmonischen Concerte in Wien das Rubinstein'sche Clavierconcert spielen.

(Handels- und Gewerbekammer.) In der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer für Krain können die Offertauschreibung und die besonderen Bedingungen zur Lieferung von fertigen Montur- und Rüstungsarten, dann Feldgeräthen für den Bedarf der k. k. Landeskräfte in Tirol und Vorarlberg eingesehen werden. Die Offerte sind bis 30. Dezember 1876 an die k. k. Landesverteidigungs-Oberbehörde in Innsbruck einzusenden.

(Arbeiterversammlung.) Dienstag den 26ten Dezember, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthause „zum Stern“ eine Arbeiterversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Normalarbeitstag. 2. Zweck und Nutzen der Vereine. 3. Die Presse.

(Vom landschaftlichen Theater.) Für die letzte Woche dieses Jahres arbeitete die Theaterdirection ein ebenso abwechslungsreiches als anziehendes Repertoire aus. So findet am Christtag den 25. d. zum Besten des hiesigen städtischen Armenfonds eine Wohlthätigkeitsvorstellung statt, wozu „Frou-Frou“ ausersehen ist. Am Stephanstage wird, damit auch die Jugend Laibachs Gelegenheit zum Theaterbesuche findet, die bei ihrer ersten Aufführung mit so großem Beifalle aufgenommene Kindervorstellung „Robinson Crusoe“ nachmittags 4 Uhr wiederholt, und abends 7 Uhr findet eine Reprise der „Madame Herzog“ statt. Weiters will uns Herr Director Frischke demnächst die schon durch längere Zeit in Vorbereitung annonierte Novität „Die drei Männer“ vortühren. Dieses neueste Lustspiel wird als die beste und gelungenste Arbeit des Lustspiel-Dichters Julius Rosen bezeichnet. Der sprudelnde Humor und die reiche Erfindungsgabe an drastischen Situationen, die Julius Rosen bekanntlich in keinem seiner zahlreichen Stücke verlegt, sollen sich auch in diesem in hohem Grade vorfinden und haben dasselbe infolge zu einem der beliebtesten des neueren deutschen Lustspiel-Repertoires gemacht. Die launige Hauptrolle des Affenors „Walter“, der trotz seiner auf Schritt und Tritt in höchst komischer Weise vorgebrachten finanziellen Peinlichkeiten endlich doch ins Ehejoch gezwängt wird, liegt in den Händen unseres bewährten Bombivants — Director Frischke, der aus derselben gewiß eine löbliche Figur schaffen dürfte. Da das Stück schon jetzt mit Aufmerksamkeit studiert wird, so können wir einer sehr gelungenen Aufführung desselben entgegensehen. Eine weitere Novität stellt uns die Direction mit Aschers neuestem Lustspiel „Auf verbotenen Wegen“ in Aussicht, welches Stück sich im Wiener Carltheater lange auf dem Repertoire erhielt und die Kunde durch alle deutschen Bühnen machte. Auch in dieser Novität wird Herr Director Frischke die Hauptrolle, den Warenwäcker Bombivant, spielen. Und so darf die Direction wol hoffen, daß die wenigen Tage dieses Jahres das theaterfreundliche Publikum Laibachs noch recht zahlreich in den Hallen unseres Kunsttempels vereinigen werden.

(Zur Hundesteuer-Frage.) Auch im Klagenfurter Gemeinderathe kam diefertage die Hundesteuer-Frage zur Debatte. Die Polizeisection hatte nämlich über Befürwortung des städtischen Sanitätsrathes die vorläufige Erhöhung derselben von 2 fl. auf 3 fl. beantragt, doch wurde dieser Antrag, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, mit großer Majorität abgelehnt.

(Die Flora von Sagor in Krain.) In der am 21. d. M. in Wien stattgefundenen diesjährigen Schlussführung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften überreichte das correspondierende Mitglied Herr Professor Dr. Constantin Freiherr v. Ettingshausen in Graz den zweiten Theil seiner für die Denkschriften bestimmten Abhandlung, betitelt: „Die fossile Flora von Sagor in Krain,“ nebst einem Auszug derselben zur Veröffentlichung in den Sitzungsberichten. Diese Flora umfaßt bis jetzt 327 Arten, welche sich auf alle Hauptabtheilungen des Pflanzenreiches vertheilen. Sie gehört demnach zu den reichhaltigsten der bisher untersuchten Lokalflora der Tertiär-Formation.

(Naturkauen.) In Bozen wurden diefertage im Freien frische Erdbeeren gepflückt, und in unserer Nachbarschaft Klagenfurt steht gegenwärtig im Garten des Hoffmannschen Gasthauses an der laibacher Straße ein Kirschbaum in voller Blüte, während es daselbst vorgestern in dichten Floden schneite.

Öffentlicher Dank.

Die löbliche Direction der krainischen Sparkasse hat „als Beitrag zur Bekleidung armer Schulkinder zur Weihnachtszeit“ einen Betrag von 100 fl. votiert. Das gefertigte Comité fühlt sich angenehm verpflichtet, löblich derselben für diese edelmüthige Spende den innigsten Dank öffentlich auszusprechen. Laibach am 21. Dezember 1876.

Das Damencomité zur Bekleidung armer Schulkinder.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“)

Berlin, 22. Dezember. Schluß des Reichstages durch den Kaiser. Die Thronrede vertraut, der Reichstag, wenn er wieder zusammentritt, werde sich ausschließlich der friedlichen Aufgabe innerer Entwicklung des Reiches zuwenden können. Der Fortgang der Verhandlungen der Mächte Europa's über die Orient-Frage berechtigt zu der Hoffnung, daß es den Bemühungen des Kaisers und den einander entgegenkommenden friedlichen Intentionen der unmittelbar beteiligten Mächte gelingen werde, die schwebenden Fragen ohne Beeinträchtigung der zwischen ihnen gegenwärtig obwaltenden guten Beziehungen zu lösen. Der Kaiser werde auch ferner durch freundschaftliche, selbstlose Vermittlung dazu mitwirken.

Wien, 21. Dezember. Die Bankdirection beschloß dem Ausschusse die Vertheilung von 23. fl. 80 kr. für das zweite Semester vorzuschlagen, wenn nicht bis Neujahr besondere Ereignisse eintreten. Da bereits 21 Gulden vertheilt wurden, kommt dies nahezu 7 1/2 Prozent gleich.

Belgrad, 21. Dezember. (R. Wr. Tgbl.) Ueber die Bildung eines neuen Ministeriums ist noch nichts bestimmt; man spricht von einem conservativen Ministerium, bestehend aus Marinovic, Zukic, Philipp Kristic, andererseits aber von der Wiederernennung des farblosen Cabinets Rajevic. Gestern abends fand eine Ministerconferenz statt.

Konstantinopel, 21. Dezember. Die Konferenz hielt auch noch heute eine Sitzung und wird morgen neuerdings zusammentreten. Man versichert, daß die Verfassung Samstag feierlich promulgirt werden wird. Mithad Pascha erklärte, er wolle sich mit der schleunigen Verbesserung der Finanzlage beschäftigen.

Telegraphischer Wechselkurs vom 22. Dezember.

Papier = Rente 60.15. — Silber = Rente 66.25. — Goldrente 71.20. — 1860er Staats-Anlehen 109.50. — Bank-Actien 817.—. — Credit-Actien 134.30. — London 125.75. — Silber 114.50. — R. l. Münz-Dukaten 5.95. — Napoleons'd'or 10.07. — 100 Reichsmark 61.95.

Wien, 22. Dezember. 2 Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 134.30, 1860er Lose 109.25, 1864er Lose 129.50, österreichische Rente in Papier 60.20, Staatsbahn 258.—, Nordbahn 177.—, 20-Frankenstücke 10.07, ungarische Creditactien 100.50, österreichische Francobank 6.—, österreichische Anglobank 68.50, Lombarden 78.—, Unionbank 47.—, austro-orientalische Bank —.—, Lloydactien 304.—, austro-ottomanische Bank —.—, türkische Lose 11.50, Communals-Anlehen 94.25, Egyptisch —.—, Goldrente —.—, Besser.

Verstorbene.

Den 14. Dezember. Lucia Kulla, Marktenders-Kind, 2 Tage, Polana-Damm Nr. 44, Schwäche, infolge Frühgeburt. — Bartholomäus Berchovic, Cigarrenfabrikarbeiters-Kind, 4 Mon., Deutsche Gasse Nr. 9, Fraisen. Den 15. Dezember. Johann Korenčan, Fiaker, 34 J., Bahnhofgasse Nr. 15, Lungentuberculose. — Michael Blas, Inwohner, 76 J., Civilspital, Altersschwäche. — Maria Jagar, Inwohnerin, 61 J., Civilspital, Erschöpfung der Kräfte. Den 17. Dezember. Franziska Kastelic, 63 J., Civilspital, Lungentuberculose. Den 18. Dezember. Valentin Tanko, Kaufmann, 33 J., Civilspital, Paralysis progressiva. — Franziska Termit, In-situitusarme, 84 J., Bahnhofgasse Nr. 6, Altersschwäche. Den 19. Dezember. Johann Moklinikar, Wärrerin-sohn, 19 J., Civilspital, Bauchfellentzündung. — Dem Franz Habič, Metzner, sein Kind männlichen Geschlechtes, nothgetauft, Kaiser-Josefs-Platz Nr. 2, infolge der Frühgeburt. Den 20. Dezember. Thomas Branke, Wund- und Geburtshelfer und Hausbesitzer, 69 J., Polanastraße Nr. 9, Ge-

hirnerweichung. — Maria Debesal, Habernsammlersgattin, 76 J., Ruzthal Nr. 74, Lungentuberculose.

Den 21. Dezember. Maria Drobnic, k. k. Feldwebels-Gattin, 22 Jahre, Bahnhofgasse Nr. 11, Lungentuberculose. — Anton Stöckl, jubil. k. k. Bergbauhauptmannschafts-Official, 68 J., Florianergasse Nr. 46, Wassersucht.

R. l. Garnisonsspital. Den 13. Dezember. Franz Brescial, Jäger des k. k. 7. Jäger-Bataillons, Lungentuberculose.

Angerkommene Fremde.

Am 22. Dezember. Hotel Stadt Wien. Zento, Krain. — Schuß, Kraus, Kste., und Malensky, Wien. — Höfner, München. — Urbančič, Höfflein. Hotel Giesant. Kautič, Unterkrain. — Rossi und Vidic, Triest. — Weller, Sagor. — Gebhardt, Kfm., Brunn. — Dr. Bappotič und Bransche, Bahndirector, Wien. Hotel Europa. Lewy, Händler, und Waß, Siffel. — Lesar, Triest. — Magaina, Wirth, Divazza. — Se. Durchlaucht Fürst Windischgrätz. Baierischer Hof. Kurent, Krain. — Wehrhan, Ingenieur, Gilt. — Batovec, Materna. — Nobe, Graz.

Theater.

Heute: Zum zweitenmale: Darstellung der weltberühmten Wunderfontaine, genannt: Kalospinthechromokrene. Vorher: Zehn Mädchen und kein Mann. Komische Operette von Franz von Suppé. Den Anfang macht: Ein Hundbölzchen zwischen zwei Feuer. Schwank in 1 Aufzug, nach dem Französischen des M. Honoré von Georg Hill.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for Date, Barometer, Thermometer, Wind, etc. Data for Dec 21 and 22.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Wir bringen dem p. t. Publikum zur geneigten Kenntnis, daß unsere Buchhandlung Sonntag den 24. d. M. geöffnet ist. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Wir bringen dem p. t. Publikum zur geneigten Kenntnis, daß unsere Buchhandlung Sonntag den 24. d. M. geöffnet ist. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Georgine. Sprechen wir hiermit allen Beteiligten unsern innigsten Dank aus. Josefthal, 22. Dezember 1876. Georg Stadler, Mathilde Stadler geb. Krenner, als Eltern.

Börsenbericht. Wien, 21. Dezember. (1 Uhr.) Die Speculationskreise der Börse waren anlässlich der gestrigen belgrader Depeschen noch einigermaßen irritirt, dagegen blieb der Aulagemarkt verschont und verkehrte man hier auf normalem Niveau.

Large table with multiple columns containing market data: Rente, Silberrente, Aktien von Banken, Aktien von Transport-Unternehmungen, Pfandbriefe, Prioritäten, Wechsel, etc.